Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 4 (1900-1901)

Heft: 5

Artikel: Arnold Böcklin

Autor: A.V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arnold Böcklin.

Bestorben den 16. Januar 1901.

Schon einmal stand auf deiner Werkstatt Schwelle Der grimme Tod und strich die grelle Beige, Bei deren Ton erstarrt des Cebens Welle; Doch glühte noch der Göttergabe Neige In Iris' farben dir auf der Palette: Vor ihrer jungen Heilkraft sloh der feige. Allein gezeichnet war fortan die Stätte, Wo du die überirdischen Gedichte In farben umschufst, — eine reiche Kette — Vom Tode, und in seinem Ungesichte Hinwandtest du den Blick nach ewigen Dingen, Die nicht bestehn vor dieser Welt Gerichte.

Dir tauchten aus des Meeres Wellenringen Uns Tageslicht die scherzenden Najaden Und wiegten sich im Wohllaut der Syringen, Die Pan am Waldrand blies; die Oreaden Entsloh'n auf deinen kühnen Auf dem Dunkel, Wohin Verstand sie bannt zum Seelenschaden. Wie sprühte warm der Blumen Farbgefunkel, Uls flora wied'rum schwebte durch die Auen, Und lieblich ward der Bächlein trüb Gemunkel. Und Jahr um Jahr entwallten Götterfrauen Uls Lichtgestalten deiner Schöpferklause, Vor deren Blick das Eis begann zu tauen, Das unsern Schönheitssinn mit kaltem Grause Beschlossen hielt seit langen, öden Jahren: In einer höhern Welt warst du zu Hause!

Die ewig sind, weil sie noch niemals waren, Die Wesen faßtest du mit deinem weiten Lichtaug', und statt der Alltagskrämerwaren Gab deine Kunst nur selt'ne Göttlichkeiten; Wir fühlen neue Geister uns umwallen, Die Himmelsglanz um unser Dasein breiten. — So mag denn nun der dunkle Vorhang fallen Vor deiner Kammer — da der Iris Karben Von deiner Hand verbraucht —, in selige Hallen

Der Tod zu Geistern, die dich längst umwarben, Entführen dich! Du bist vor ihm geseit: Die reissten Träume, die mit Andern starben, Leuchten dir nach als goldne Wirklichkeit.

A. V.

Unbekümmert.

(). W.=K.

Was du schön erschaust, das sage, Was dich bang durchwühlt, das klage; Toren werden dich verhöhnen, Tanb dem Wahren, blind dem Schönen. Was dein Herz besiehlt, das wage, Widerstand der Welt ertrage; Toren werden dich verspotten: "Welche Grillen und Marotten!"

Doch du atmest in der Klarheit, Lebst und schaffst und wirkst in Wahrheit; Torenspott ist längst vergangen Wie das Toben wilder Rangen.

Peter Rosegger.

Aus dem Boden des Volkstums recht eigentlich emporgewachsen, ist Peter Rosegger unstreitig nicht nur der fruchtbarste, sondern auch der bedeutendste Volksschriftsteller, den die deutsche Litteratur gegenwärtig besitzt. Im Jahre 1875 erschien sein erstes größeres Werk, "Die Schriften des Waldschulmeisters", und bis heute füllen seine Werke etwa 70 starke Bände.

Der Reichtum der Gestalten, ihre treue Zeichnung, der warme Lebensatem, den er ihnen einhaucht, die Naturwahrheit in seiner Erfinsdung und nicht zusetzt der ideale Gehalt, den viele seiner größern Werke besitzen, dann die persönliche Stellung, die er zu seinem Volke einnimmt, dessen Schicksal er mitbestimmen hilft, und endlich die künstlerische Aussgestaltung einiger großen Romane und vieler kleinen Erzählungen und Novellen verleihen ihm seine hervorragende Bedeutung. Die humoristischen Lichter, die seine Gestalten umspielen, die sinnliche Lebenswärme, welche diese ausströmen, entsprechen durchaus dem Wesen und Charakter des stehrischen Volkes, dessen Sitten und Gebräuche Rosegger so peinlich genau schildert, wie wir das bei uns nur Jeremias Gotthelf, und in neuerer Zeit etwa M. Lienert, dann Jakob Boßhardt, Friz Marti und Ernst Zahn nachrühmen dürfen, welch letztere übrigens die naturalistische Genauigkeit durch eine künstlerisch zusammenfassende zu ersetzen bestrebt sind.

Der erhebende und belebende, weil natürliche Idealismus, den Roseggers Schriften im allgemeinen verkörpern, quillt aus tiefer Er=